

## Die Hütehundschläge Pommerns.

Von Dr. W. Wieland.

Der Deutsche hat früher schon immer dazu geneigt, alles Ausländische zu überschätzen, mochte es sich nun um Pariser Hüte, englische Stoffe oder fremde Hunderassen handeln. Unter den ausländischen Hunderassen spielten natürlich die englischen die Hauptrolle. Eine Zeitlang wurde Deutschland von Terriers und Collies geradezu überschwemmt, auch Bulldoggs, Pointer, Setters, Spaniels, Airedales und Soufurländer englischer Züchtung erfreuten sich bei uns einer großen Beliebtheit, während andere alte englische Rassen wie Bloodhounds und Bobtails nur vorübergehende Gastrollen gaben. Die Collies verschwanden aber bald wieder von der Bildfläche, da sie an Gebrauchstüchtigkeit hinter unseren deutschen Schäferhunden weit zurückstanden. Ob an dem Versagen der Collies der Hund selbst mehr Schuld hatte als sein Züchter, der vorwiegend auf „Schönheit“ achtete, im übrigen aber die Tiere im Zwinger verkommen ließ, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Jedenfalls trat der stockhaarige deutsche Schäferhund nun seinen Siegeszug nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch durch die ganze Welt, einschließlich Großbritanniens, an. Der deutsche Schäferhund wurde zum Allerweltshund. Er wurde nicht



Weiße stockhaarige pommersche Hütehündin (Schäferpudel) in Komondortyp (Typ I), „Elo“, Bes.: Gastwirt Franz Kohls, Wangerin.



Pommerscher Hütehund (Typ III) „Wally“, im Alter von 16 (!) Jahren, Bes.: Bauernhofbesitzer Franz Knoll, Polchow.

nur zu seiner ursprünglichen Aufgabe, zum Herdendienst, erzogen, sondern auch als Kriminal- und Polizeihund ausgebildet und zum Sanitätshund und Blindenführer abgerichtet. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß ein Hund — und sei es auch der vielseitige deutsche Schäferhund — auf allen Gebieten gleich gute Leistungen vollbringen kann, noch dazu wenn diese Gebiete, wie z. B. Polizei- und Sanitätsdienst, sich diametral gegenüberstehen. Die Polizeihunddressur hat meines Erachtens viel dazu beigetragen, den deutschen Schäferhund für seinen ursprünglichen Beruf unbrauchbar zu machen, da sein Griff für die Schafe viel zu hart und nachdrücklich wird. Andererseits können zart veranlagte Hündinnen bei zu harter, nicht individueller Dressur leicht eingeschüchtert und nervös werden. Das Ueberhandnehmen der Nervosität beim modernen stockhaarigen Schäferhunde ist nicht nur der Inzucht in die Schuhe zu schieben, sondern ist auch zum großen Teil zu strenger Dressur zuzuschreiben.

Tatsache ist jedenfalls, daß sich die Schäfer in Pommern nicht so recht mit dem stockhaarigen Schäferhunde befreunden können, trotzdem sie auf Preishüten schon mustergültige Arbeiten stockhaariger Schäferhunde gesehen haben. Sie sind der Ansicht, daß sich die alten pommerschen Hütehunde besser für ihre Verhältnisse eignen. Der Pommer ist in der Regel kein Freund von vielen Räden, er sieht es am liebsten, wenn seine Hunde selbständig hüten und darin sind die alten pommerschen Hütehundschläge dem modernen Schäferhunde weit überlegen. In Pommern sind hauptsächlich drei verschiedene Typen zu unterscheiden:

1. Typ I ähnelt dem ungarischen Komondor in Farbe, Typ und Behaarung. In der Größe erreicht er ihn nicht. Die Rüden haben ungefähr 60 cm Schulterhöhe, die Hündinnen 5 cm weniger.

2. Typ II gleicht dem ungarischen Kuvacz ebenfalls bis auf die Größe, die bei Hündinnen oft auf 50 cm Schulterhöhe heruntergeht. Die Hündinnen dieses Schlagens sind in der Regel ziemlich leicht und feinknochig und ausgezeichnete Springer, sie fliegen förmlich über die Hürden. Die Farbe ist bei beiden Schlägen



Schlichthaarige Pommersche Hütehündin Wulli (Typ II).  
Bes.: Herr v. Flügge, Speck.

vorwiegend rein weiß, wenn auch gelbliche Anflüge am Behang nicht gerade selten sind. Bei beiden Schlägen findet man noch häufig eine schlechte Rutenhaltung (Hakenrute, Neigung zum Ringeln), da die Schäfer auf solche Aeußerlichkeiten kein Gewicht legen. Vereinzelt sieht man auch einmal stichelhaarige Hunde, die im Typ dem erstgenannten Schläge nahe stehen, aber meist nicht rein weiß sind, sondern graublau oder weiß mit graublauen Flecken.

3. Typ III ist durch seine geringe Größe (ca. 30 cm) und durch seine blonde Haarfarbe besonders charakteristisch. Er hat Ähnlichkeit mit einem hängerohrigen Skyoterrier, wenn er auch nicht so lang im Rücken ist. Dieser winzige Hund, der in der Größe ungefähr dem ungarischen Puli entspricht, hat ausgezeichnete Hütteeigenschaften und beweist seinen Schneid nicht nur den Schafen, sondern auch dem störrischen Bullen gegenüber. Seine geringe Körpergröße bietet dem wütenden Bullen nur geringe Angriffsfläche, daher kann sich dieser kleine Hund auch bei solchen Gegnern sehr gut in Respekt setzen.

Leider legen die Besitzer dieser Hunde — mögen es nun Schäfer oder Bauern sein — keinen Wert auf wirkliche Reinzucht, so daß es zunächst ziemlich schwierig sein dürfte, ganz rassereine Zuchtstämme zusammenzustellen. Das größte Hindernis einer Reinzucht bietet die sträfliche Gleichgültigkeit, die 99% aller Besitzer ihren hitzigen Hündinnen gegenüber an den Tag legen. Es muß den gleichgültigen Hundebesitzern immer wieder eingehämmert werden, daß sie ihre heißen Hündinnen 3 Wochen lang fest einschließen und beaufsichtigen müssen und am 10. oder 11. Tage nach Beginn des Färbens von dem ausgewählten Rüden decken lassen. Manche Hündinnen nehmen zwar den Rüden schon am 5. bis 7. Tage nach Eintritt der Blutung an, aber die abgestoßenen Eier sind dann noch nicht reif genug, um von den Samenfäden befruchtet zu werden. Andere Hündinnen stellen sich erst nach 15 Tagen und noch später dem Rüden. Ueberhaupt bietet die Hitzeperiode\*) der Hündin noch manche interessante Probleme, die noch der Lösung harren.

Wenn wir nun die drei in Pommern vorkommenden Hütehundschläge mit den ungarischen Hütehunden vergleichen, so sehen wir, daß Typ I (zott-kraushaarig,

breiter Kopf mit stumpfer Schnauze) dem Komondor Typ II (schlicht-langhaarig, schmaleren Kopf mit längerem Fang) dem Kuvasz, Typ III (blond, schlicht-langhaarig bis kraushaarig) dem ungarischen Puli entspricht. Für Gebrauchszwecke kommt es nicht darauf an, daß die beiden erstgenannten Schläge auch die Größe der Ungarn erreichen. Mit Wölfen brauchen sich unsere Hütehunde nicht herumzubissen, um für die Schafe genügt ihre Größe vollkommen. Außerdem sind kleinere Hunde billiger im Futter und in allgemeinen ausdauernder als große Hunde. Wollen sich aber unsere Schäfer mit ihren Zuchtprodukte auch die Liebhaberkreise erobern, die auf stattdessen reinweiße Renommierhunde Wert legen, dann liegt sich eine größere Schulterhöhe leicht durch besondere Fütterung, Beschränkung der Welpenzahl oder auch durch Einkreuzung von ungarischen Hütehunden erzielen. Jedenfalls liegt meines Erachtens kein Grund vor, in die Ferne zu schweifen und Geld für teure Importhunde fortzuwerfen. Es liegt mir vollkommen fern, die mit großer Reklame in Deutschland eingeführten ungarischen Hütehunde herabzusetzen zu wollen. Im Gegenteil, ich erkenne ihre guten Eigenschaften an ihre Naturwüchsigkeit vollkommen an, aber es ist doch fraglich, ob sich die Nachkommen dieser Puffkinder für unsere zivilisierten Verhältnisse eignen werden. Es ist doch wirklich sehr unangenehm für den Besitzer, wenn sein „Ungar“ nicht dazu zu bewegen ist, ein Haus zu betreten oder ein Wagenabteil zu besteigen, wenn die tragende Hündin sich irgendwo im Felde eine Höhle gräbt und dort ihr Wochenbett aufschlägt. Es wäre dringend zu wünschen, wenn sich auch die Besitzer der ungarischen Hütehunde an den Preishüten des D. S. V. und des S. V. beteiligen würden, damit man sich von der Eignung der Ungarn für deutsche Verhältnisse ein Bild machen kann.

Jedenfalls besitzen unsere Schäfer, falls sie sich mit dem stockhaarigen deutschen Schäferhunde aus irgend einem Grunde nicht befreundet können, doch im eigenen Lande genügendes Zuchtmaterial unter den verschiedenen bodenständigen Hütehundschlägen, die auf ihnen weitergebaut werden kann.

Aufgabe der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und der Landwirtschaftskammern wird es nun sein, die Schäfervereine für eine stammbuchmäßige Reinzucht zu interessieren und die Rassekennzeichen der einzelnen Schläge genauer festzusetzen. Bei der Aufstellung der Rassekennzeichen sollte zunächst eine gewisse Großzügigkeit am Platze sein. Das Hauptgewicht sollte auf Charaktereigenschaften und Hütehundenanlage gelegt werden. Kleine nebensächliche Aeußerlichkeiten (gelber Anflug, Hakenrute usw.) werden mit fortwährender Reinzucht schon herausgerichtet werden. Daß sich vielfach Übergänge von Typ I zu Typ II finden, ist nicht weiter verwunderlich, dieselbe Erscheinung finden wir ja auch bei den beiden ungarischen Hütehundschlägen (Komondor und Kuvasz) bei stammbuchmäßiger Reinzucht wird auch hier ein Wandel geschaffen werden.

Was nun die Bezeichnung der alten bodenständigen Hütehundschläge anbelangt, so möchte ich für den „deutschen Kuvasz“ den Namen „langhaariger deutscher Hütehund“, für den „deutsche Komondor“ den Namen „deutscher zotthaariger Hütehund“, für den „deutsche Puli“ den Namen „deutscher resp. pommerscher Hütehund“ vorschlagen.

Die Bezeichnung altdeutscher Schäferhund für die Typen I und II ist zwar durchaus korrekt, aber man jetzt allgemein unter „deutscher Schäferhund“ den modernen stockhaarigen Schlag versteht, so läßt

\*) Für Mitteilungen über abnorm lange Hitzeperioden wäre ich den geehrten Lesern besonders dankbar. Dr. W.

ich die Bezeichnung „Hirtenhund“ als Analogon den ungarischen Hirtenhunden gegenüber und zur Unterscheidung von den stockhaarigen Schäferhunden für treffender, zumal diese Hunde ja nicht nur Gehilfen des Schäfers, sondern auch des Viehhirten sind. Zum Unterschied von den beiden größeren Schlägen halte ich für den kleinen Blondin den Namen „Hütelund“ für gerechtfertigt, da er eben alles hütet, vom Bullen bis zum Huhn herab. Ob die Pommern diesen eigenartigen Schlag für sich allein in Anspruch nehmen können, entzieht sich meiner Kenntnis, die beiden weißen Hirtenhundschläge kommen jedenfalls auch in anderen Gegenden Deutschlands vor.

Typ III stellt den kleinsten Hütelundschlag dar, der in Pommern hauptsächlich in blonder Farbe vorkommt. Auch Wally ist eine Blondine von 40 cm Schulterhöhe, 52 cm Körperlänge (vom Buggelenk bis zum Sitzbein gemessen) und 40 cm Kopfumfang. Kluge, tiefdunkle, ausdrucksvolle Augen leuchten unter dichten Augenbrauen hervor. Zu bemängeln sind die leicht gebogenen Vorderläufe und die kleine Ringelrute, die sie auf dem Bilde aber klugerweise verbirgt, um sich die Gunst der Rassefanatiker nicht zu verscherzen. Bei entsprechender Haarpflege würde man aus dieser Hündin wunderhübsche Ausstellungstiere züchten können, wenn man vernünftige Zuchtwahl treibt. Die Engländer hätten sich schon längst dieser Rasse angenommen, wenn sie in ihrem Lande so brauchbares Material zur Verfügung hätten. Was haben sie nicht in kurzer Zeit aus dem Sealyham- und aus dem Cairn-Terrier gemacht!? Wir Deutschen lassen aber alte bodenständige Landschläge ruhig degenerieren und zugrunde gehen. Wenn man bedenkt, daß diese 16—17-jährige Hündin im Sommer noch einen Wurf gebracht hat und noch eifrig ihren Hütedienst versieht, dann kann man ermessen, welche Urkraft noch in diesen alten Landschlägen steckt. Leider ist Wallys Abstammung väterlicherseits unbekannt. Ihre Mutter soll nach Aussage des Besitzers in Typ, Form und Farbe ihr Ebenbild gewesen sein. Wally hütet alles Vieh ganz selbständig.

Dr. W. Wieland.